

# «WIR SCHAUEN DEM SPORT TIEF INS HERZ»

Die Coronakrise erschüttert den Schweizer Sport in seinen Grundfesten. Jürg Stahl, Präsident von Swiss Olympic, erklärt, warum er darin eine grosse Chance sieht.

**Interview:** Daniel Zobrist und Stephan Santschi **Fotos:** Foto Wagner



Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic, sprach mit LANDxSTADT in der Axa Arena Winterthur über den Schweizer Sport.

Und plötzlich war Schluss. Mitte März kam der gesamte Schweizer Sport wegen des Ausbruchs des Coronavirus und dem daraus resultierenden Lockdown zum Stillstand. Leuchtturm-Charakter hatte die Verschiebung der Olympischen Sommerspiele von Tokio ins Jahr 2021. «Doch das war für uns fast die einfachste Geschichte», sagt Jürg Stahl, der Präsident von Swiss Olympic. «Klar gibt es nun einen Mehraufwand, wenn die Selektionen und die Organisation der Reisen neu aufgestellt werden müssen. Für viele Athleten ist zudem die Lebensplanung auf den Kopf gestellt, weil sie im Vierjahres-Zyklus leben.» Nächstes Jahr würden aber voraussichtlich 100 bis 110 Sportler nach Tokio entsendet, und damit gleich viele, wie es in diesem Jahr gewesen wären. Im Grossen und Ganzen verschiebe sich das Programm der Delegation also lediglich um ein Jahr. «Richtig durchgeschüttelt wird der Schweizer

## «Richtig durchgeschüttelt wird der Schweizer Sport erst nach der Coronakrise.»

Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic

Sport erst nach der Coronakrise.» In zwei bis drei Jahren. Die Coronakrise bedroht das Sportsystem als Ganzes, dazu zählen neben den Profis auch der Nachwuchs- und Breitensport, sowie die Veranstalter. «Wir zählen in der Schweiz rund 19'000 Ver-

eine, ihr Budget bewegt sich im Durchschnitt zwischen 100'000 und 200'000 Franken. Wenn nun jeder von ihnen aufgrund der Absage eines Gruppeltorniers oder eines Sponsorenanlasses 10'000 Franken verliert, kumuliert sich das zu einer gewaltigen Summe, die irgendwann auf uns zurückschlagen wird», sagt Stahl und er betont: «Jetzt geht es darum, dem Schweizer Sport tief ins Herz zu schauen und mit Selbstvertrauen über das zu reden, was gut funktioniert. Jetzt geht es darum, die nächsten Entwicklungsschritte einzuleiten, um die Qualität unseres Sports zu sichern.»

**«Jetzt geht es darum, dem Schweizer Sport tief ins Herz zu schauen und mit Selbstvertrauen über das zu reden, was gut funktioniert. Jetzt geht es darum, die nächsten Entwicklungsschritte einzuleiten, um die Qualität unseres Sports zu sichern.»**

Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic

#### **Zu starker Fokus auf Spitzenverdienern**

Jürg Stahl will hierzu das Bewusstsein der Bevölkerung schärfen. Oft wird der Schweizer Sport auf das Luxusleben von einigen Spitzenverdienern reduziert. Die 100'000 Vollzeitstellen, also rund 2,4 Prozent aller Beschäftigten in der Schweiz, werden gerne vergessen. Ganz zu schweigen vom Engagement der Ehrenamtlichen, welches einem Arbeitsvolumen von 23'000 Vollzeitstellen und einer Wertschöpfung von zwei Milliarden Franken (!) entspricht. «Der Schweizer Sport hat die Funktion einer Kindertagesstätte», sagt Stahl in Bezug auf die unzähligen Stunden, in denen sich Jugendliche betreut bewegen. Eine Studie zum Innenleben von Schweizer Sportvereinen ergab dabei, dass sich die jährlichen Mitgliederbeiträge im Schnitt zwischen 70 und 150 Franken bewegen. Hätte man die ehrenamtliche Arbeit zu bezahlen, müssten die Jahresgebühren auf über 1000 Franken erhöht werden – wie im Fitnesscenter. «An einer sachlichen Diskussion zu diesem Thema ist man aber häufig gar nicht interessiert», bedauert Stahl.

Oft macht der Schweizer Sport Schlagzeilen mit Protagonisten, die sich besonders gerne ins Rampenlicht rücken. Fussball-Funktionäre aus Sion oder Zürich zum Beispiel. «Die grosse Mehrheit aber ist unspektakulär unterwegs. Und genau da findet sich einer unserer Schlüssel zum Erfolg», erklärt der 52-jährige Winterthurer. Die Diskussion um Kommerzialisierung und TV-Rechte lenke von den wahren Werten des Sports ab.



## Persönlich

**Name** Stahl

**Vorname** Jürg

**Geburtstag** 16. Januar 1968

**Zivilstand** verheiratet mit Sabine, Tochter Valérie (4-jährig)

**Wohnort** Brütten ZH

**Beruf** Präsident Swiss Olympic, Präsident Stiftungsrat Schweizerischer Nationalfonds, Präsident Schweizer Drogistenverband, eidgenössisch diplomierter Drogist (bis 2004 Inhaber einer Drogerie), Nachdiplomstudium HSG KMU

**Politik** Nationalrat (1999 bis 2019), Nationalratspräsident 2016/17

**Militär** Major Stab Luftwaffe

**Hobbys** Männerriege Brütten, passionierter Krimileser, Jassen





## Über Swiss Olympic

Swiss Olympic ist der Dachverband des Schweizer Sports und das Nationale Olympische Komitee der Schweiz. Es zählt über 80 Mitgliedsverbände und Partnerorganisationen. Jährlich investiert es über 60 Millionen Franken in die Förderung des Schweizer Sports. Finanziert wird Swiss Olympic durch die Lotterien Swisslos, Loterie Romande und Sport-Toto-Gesellschaft, die Finanzpartner beim Bund und Sponsoren. Seit 2017 ist Jürg Stahl Präsident von Swiss Olympic und damit oberster Funktionär des Schweizer Sports.

«Schauen Sie meine vierjährige Tochter an. Sie will sich einfach bewegen. Aus demselben Grund treiben die meisten Sport. Nicht wegen monetären Anreizen, sondern weil sie Freude daran haben und sich im Wettkampf messen möchten.»

### Deshalb leidet der Sport stärker

Die Vergangenheit zeigt, dass der Sport länger an ökonomischen Krisen zu beissen hat, als andere Teile der Wirtschaft. Jürg Stahl sieht hierfür vier Gründe: «Zum einen sinken die Einnahmen aus dem Spielbetrieb. Zum anderen besteht eine Abhängigkeit von Sponsoren, die vor allem aus KMU's bestehen.» Habe ein Sponsor Probleme, schaue er sich zunächst die Sponsorenverträge an, bevor er Leute entlasse. «Wenn dann auch noch die Gemeinden über sinkende Steuereinnahmen klagen, erhöhen sie die Mietgebühren für öffentliche Einrichtungen oder sie subventionieren Veranstaltungen nicht mehr im gleichen Masse.» Speziell sei im Sport zudem die Verbindung zu einem übergeordneten Verband. «Kommt er ins Schlingern, spüren das auch die Vereine.»

**«Ziel ist es, Massnahmenkataloge für die Verbände zu erarbeiten. Die Vereine sollen Instrumente in die Hände bekommen, um das Schweizer Sportsystem an die neuen Herausforderungen heranzuführen.»**

Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic

Wenn als Konsequenz dann Nachwuchstrainer entlassen oder Trainingslager gestrichen würden, wirke sich das negativ auf die Qualität des Sports aus. «Und wenn die Qualität fehlt, werden auch die Vereine verschwinden.»

Eine zentrale Frage lautet deshalb: Wie kann man den Sport stärken? Stahl ist sehr dankbar für die Hilfe des Bundes, der dem Profisport rückzahlbare Darlehen in der Höhe von insgesamt 400 Millionen Franken und dem Breitensport 200 Millionen Franken an A-fonds-perdu-Beiträgen zur Verfügung stellt. «Das ist sehr viel Geld, das gibt Kraft.» Nun müssten sich die Vereine aber aktiv bei den jeweiligen Verbänden um diese Unterstützung bewerben. «Bisher sind diese Gelder nicht stark beansprucht worden. Es liegt eben nicht in der DNA des Sports, beim Staat um Hilfe zu bitten.» Darum seien die Bedingungen für Beiträge jetzt gelockert worden, «es geht nicht mehr nur um Liquiditätsprobleme, sondern auch darum, mit welchen Projekten sich ein Verein weiterentwickeln will», erklärt Stahl und zieht einen Vergleich mit

der Grossbank UBS, die 2008 mit finanzieller Staatshilfe gerettet worden war: «Damals tat sich der Bund schwerer, die Gelder zu sprechen. Ziel war letztlich, dass das Bankenwesen allgemein stabiler wird und Krisen besser bewältigen kann.» Das soll nun auch mit dem Sport geschehen. «Die Qualität soll gleich bleiben oder sogar besser werden.»

#### Verlust von 6000 Stellen droht

Stahl betont, dass es nun Mut zu Veränderungen braucht. Swiss Olympic hat gemeinsam mit dem Bundesamt für Sport eine Taskforce gegründet und die Strategie Sportwirtschaft 5.0 lanciert. Damit sollen die Auswirkungen der Coronakrise auf allen Ebenen des Schweizer Sports analysiert werden. «Ziel ist es, Massnahmenkataloge für die Verbände zu erarbeiten. Die Vereine sollen Instrumente in die Hände bekommen, um das Schweizer Sportsystem an die neuen Herausforderungen heranzuführen.» Experten gehen derzeit davon aus, dass die Wirtschaft in der Schweiz durch die Corona-Pandemie um rund sechs Prozent schrumpft. Dies hätte auf den Sport bezogen einen Verlust von rund 6000 Stellen zur Folge.

Stahl ist überzeugt, dass eine Stärkung des Sports das Land generell für die Bewältigung der Coronakrise rüstet. «Der Schuldenberg wird auch folgende Generationen beschäftigen. Nun braucht es Zusammenhalt, Menschen, die sich bewegen und fitte Mitarbeiter. Wer könnte das besser sicherstellen, als der Schweizer Sport?», fragt Stahl und schöpft Mut aus dem Blick

## «Der Schuldenberg wird auch folgende Generationen beschäftigen. Nun braucht es Zusammenhalt, Menschen, die sich bewegen und fitte Mitarbeiter. Wer könnte das besser sicherstellen, als der Schweizer Sport?»

Jürg Stahl, Präsident Swiss Olympic

in die Vergangenheit der Olympischen Spiele: «Die Hitler-Spiele 1936, die ersten Olympischen Spiele nach dem zweiten Weltkrieg 1948 in St. Moritz, das Attentat in München 1972, die Terroranschläge von 9/11 fünf Monate vor Salt Lake City 2002 oder übertragbare Krankheiten wie 2016 der Zikavirus in Rio und 2018 der Norovirus in Pyeongchang – der Grossanlass mit den fünf Ringen hat immer wieder Krisen gemeistert.»

Anzeige

» Wir verkuppeln Sie mit Ihrem Traumjob.



**Automobil-Mechatroniker/in NF oder  
Automobil-Fachmann/-frau NF 100%**

Werden Sie  
Nachfolger/in von  
unserem Martin, 26,  
aus Tegerfelden?



Mehr Informationen finden Sie auf [rvbw.ch/jobs](https://rvbw.ch/jobs)

